

Gute Laune statt mehr Lohn!

Autor(en): **Regenass, René / Stieger, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seit dem allseits bekannten Fondue-Werbespot ist es für die Firmen immer schwieriger geworden, die Angestellten bei guter Laune zu halten. Denn nun weiss ein jeder, wo die gute Laune zu finden ist – eben beim Fondue. Zumindest während des Winters. Aber in diese Zeit fallen auch die meisten Kündigungen. Doch welcher Personalchef könnte vom Koch der Personalakademie verlangen, dass er täglich Fondue bereitet? Einmal abgesehen von den organisatorischen Schwierigkeiten, würde die gute Laune bald in Langeweile umschlagen.

Gefragt sind daher neue Ideen, kreative Vorschläge zur Erhaltung der guten Laune bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Freilich: Wir leben nicht, um zu arbeiten, sondern arbeiten, um leben zu können. Diese Philosophie lässt viele Ansätze zu einer frohen Laune im Betrieb zum Vorneherein scheitern. Der Nebelspalter hat sich, in Anbetracht der Dringlichkeit des Problems, mit einem angesehenen Personalberater in Verbindung gesetzt und ein Gespräch mit ihm geführt. Die interessantesten Aspekte dieser Unterhaltung sollen hier wiedergegeben werden.

Nebelspalter: Herr Harry Face, was schlagen Sie vor, um die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den verschiedenen Firmen bei guter Laune und damit bei der Stange zu halten?

Harry Face: Das ist eine komplexe Frage. Ich will versuchen, die Thematik einzukreisen. Voreerst würde ich das negativ belegte Wort «Arbeit» ersetzen durch ein wertneutrales, oder noch besser: durch eines, das einen Lusteffekt auslöst.

Und das wäre?

Zum Beispiel Tagfreude, Spasszeit, Frohstunden.

Und Sie glauben, dass dies schon genügt, um eine gute Laune herzustellen und damit die Freude am Arbeitsplatz?

Es wäre ein erster Schritt. Weiteres müsste folgen. Ich denke dabei an die Integration der Hobbys in die Arbeitszeit. Es sollten in Gruppen täglich all diejenigen zu einer Runde zusammengefasst werden, die das gleiche Hobby pflegen. Dieser gemeinsame



GUTE LAUNE STATT MEHR LOHN!

Gedankenaustausch sollte ausserhalb der Pausen stattfinden. Auf diese Weise würde gefühlsmässig die Monotonie verringert, es ergäben sich neue Impulse für die Arbeit, denn jeder möchte so rasch wie möglich all das erledigen, was ihn von der Freizeit abhält.

Das ist sicher ein bedenkenswerter Vorschlag. Dennoch: Die Arbeit bleibt ein grauer Fleck, wird nicht attraktiver.

Da haben Sie recht. Immerhin ergibt sich eine Art von Vorfreude. Gemeinsame Hobbys sind verbindender als die Arbeit. Ich meine, es sollten auch mittlere Betriebe dazu übergehen, eigene Freizeit-Shops einzurichten. Dort müsste alles zu kaufen sein,

was die Freizeit betrifft. Dieser Freizeit-Shop wäre über Mittag offen, allerdings nur zur Beschäftigung. Dadurch würden die Angestellten motiviert; die Vorfreude auf den Abend, wenn dieser Shop dann für den Einkauf zur Verfügung steht, würde die Laune im Betrieb wesentlich anheben.

Das mag ja alles stimmen, doch die Leistung für den Betrieb muss ja nach wie vor erbracht werden. Und genau dort entsteht die schlechte Laune, kommt der Gedanke an einen Stellenwechsel auf.

Darum müssen die Firmen ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an den Erfolgen der produzierten Güter und Dienstleistungen teilhaben lassen. Und zwar nicht allein mit

Geldprämien. Es sollten Reisen organisiert werden, dorthin, wo die Produkte geliefert werden, auch ins Ausland. Eine solche Reise würde die gute Laune bestimmt erhalten, oder hervorbringen.

Wenn das alle Firmen anbieten, so wäre der Effekt wohl bald erheblich geschwunden.

Es braucht eben noch flankierende Massnahmen, um die Betriebsangehörigen an das Unternehmen zu binden. Die heutigen Hobbys sind finanziell meist sehr aufwendig. Das Unternehmen könnte also mit grosszügigen Darlehen und sofortigen Krediten aussteuern. Einem Wechsel zur Konkurrenz wäre so ein gewisser Riegel geschoben. Erst müssen die Darlehen und Kredite

wieder getilgt sein, und so lange ist ein Stellenwechsel nicht möglich. Und was könnte direkt zur Förderung des Betriebsklimas getan werden?

Nun ja, einmal das Übliche. Zudem sind Kontakte unter den ledigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu fördern. Jede Heirat, die innerhalb des Betriebs zustande kommt, würde sich positiv auf die Arbeitsmoral auswirken, denn zu Hause ginge der Gesprächsstoff kaum je aus. Ist die Frau nicht mehr berufstätig – oder umgekehrt –, dann würde der Partner regelmässig über einen Arbeitstag berichten. So was bindet an die Firma.

Selbstverständlich würde die Firma die Kosten für die Hochzeit übernehmen, zusätzlich finanzielle Hilfe leisten, zum Beispiel beim Bau eines Eigenheims oder bei der Geburt eines Kindes, ich denke auch an Patenschaften durch den Personalchef. Dann noch ein Vorschlag: Die Firmen sollten dazu übergehen, Entertainer zu engagieren. Diese würden jeden Tag durch die Büros und Werkhallen gehen, überall Kabarettnummern darbieten. Oder es müssten bekannte Musiker verpflichtet werden, die das gesamte Feld von der klassischen bis zur Rockmusik abdecken. Auch Clowns wären anzuhören.

Natürlich müssen auch die Chefs und Chefsinnen nicht mehr den Vorgesetzten herauskehren, sondern den witzigen, zu allerhand Spässen aufgelegten Unterhalter. Warum soll der Chef nicht ab und zu eine farbige Nase umbinden oder ein neckisches Hütchen tragen? Er könnte sich auch in einem Zauberladen verschiedene Scherzartikel beschaffen: Gummihammer, Quieschhosen, künstliche Regenwürmer, Knallzigarren und so fort. Das wäre doch eine Gaudi!

In der Tat umwälzende Ideen. Nur: Warum ist bis heute praktisch nichts davon realisiert? Selbst in den Betrieben, die Sie betreiben?

Sie sind gut! Würde ich diese Vorschläge machen und würden sie verwirklicht, so wäre ich in kurzer Zeit arbeitslos. Und meine gute Laune wäre für immer dahin.

Aber Sie hätten doch soviel Geld verdient, dass Sie den Beraterberuf an den Nagel hängen könnten.

Sie vergessen, dass ich meinen Beruf aus reiner Freude ausübe, ich benötige keine Stimulanzien.

Und die notleidenden Firmen, die dringend auf die gute Laune ihrer Angestellten angewiesen sind?

Die müssen sich eben gedulden. Wer mehr Lohn bezahlt, hat bei uns noch immer die Nase vorn. Das ist doch so.

Und wie wäre es, wenn jeder sein Hobby gleich zum Beruf machen würde?

Dass ich nicht lache! Sobald das Hobby zum Beruf wird, ist auch die gute Laune dahin.

Sie widersprechen sich. Bei Ihnen ist doch Beruf und Hobby ein und dasselbe.

Nein. Wie ich schon gesagt habe, besteht mein Hobby in der Erfindung von Massnahmen, um gute Laune in die Firmen zu bringen. Aber, und das ist das Entscheidende, ich behalte meine Ideen für mich. Darum habe ich Spass an meiner Tätigkeit.

Und wovon leben Sie denn? Sie müssen ja auch Geld verdienen.

Indem ich als Berater verhindere, dass meine Vorschläge ausgeführt werden. Begreifen Sie jetzt den gedanklichen Leerlauf? Ausserdem: Welche Firma wäre so verrückt, derartige Vorschläge auch nur in Betracht zu ziehen?

Herr Face, wir danken Ihnen für das Gespräch.

REKLAME

EXIT
engagiert im Kampf gegen Vorurteile
hilft
mit prägnanten Patienten-Verfügen; lässt seine Mitglieder auch in Extremsituationen nicht im Stich

Die 16s. INFO der Vereinigung für humanes Sterben informiert Sie umfassend. Nur frank. Rückcouvert an EXIT 2540 Grenchen

Chef-Lob Sie sind mein bestes Pferd im Stall. Sie machen den meisten Mist! *hst*

